



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 3. Juni.

Bekanntmachungen.

Betr. Amtskalender für Geistliche und Lehrer.

Der seither von zwei zu zwei Jahren erscheinende „Amtskalender für Geistliche und Lehrer des Regierungsbezirks Merseburg“ wird auch für das Jahr 1881 und zwar unter dem veränderten Titel:

„Die Volksschulen des Regierungsbezirks Merseburg. — Handbuch für Pfarrer, Schulinspektoren und Lehrer“ — im Laufe des Monats December d. J. in bedeutend verbesserter Auflage erscheinen.

Das Buch wird außer den Mittheilungen über die amtlichen Berrichtungen und Terminal-Eingaben der Geistlichen, der Nachweisung sämtlicher Parochien und eingepfarrten Orte, sämtlicher Schulstellen mit namentlicher Bezeichnung der Stellen-Inhaber, Angabe des Stellen-Einkommens, der Wohnungs-Verhältnisse und die Anzahl der Schüler (bei den Landschulstellen), auch wichtige allgemeine Verordnungen in Schulangelegenheiten, Instruktionen für die Kreis Schulinspektoren und Lehrer zc. enthalten. —

Bestellungen darauf — à Exemplar 1,50 Mk. — sind entweder bei den Herren Kreis Schulinspektoren oder direkt bei der Registratur der unterzeichneten Abtheilung zu machen.

Merseburg, den 21. April 1880.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Ober-Ersatz-Geschäft

findet im Merseburger Kreise

Sonnabend den 19. und Montag den 21. Juni c., früh 7 Uhr,

im Thüringer Hofe hieselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

1) den 19. Juni c.

- a) die von den Truppentheilen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche entgültig zu entscheiden ist,
- b) die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig beurlaubten Rekruten,
- c) die Einjährig-Freiwilligen, deren Ausdienst abgelaufen ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,
- d) die wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II. Klasse in Vorschlag Gebrachten,
- e) die Nachgestellter, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich bis spätestens den 12. Juni c. anzumelden,
- f) die Hälfte der für brauchbar erachteten Heerespflichtigen.

2) den 21. Juni c.

- a) die 2. Hälfte der für brauchbar erachteten Mannschaften,
- b) die zur Ersatz-Reserve I. Klasse Vorgeschlagenen.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungsordres in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magistrat und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden Recurse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den 12. Juni c.

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungslokale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 12. Mai 1880.

Der königliche Landrath.
von Seiddorf

Durch Allerhöchste Ordre vom 5. April c., ist dem Kunstgewerbe-Vereine zu Pforzheim (im Großherzogthum Baden) gestattet worden, zu denjenigen Lotterien von Pforzheim, in größeren deutschen Städten auszustellende Bijouterie-Waaren, welche derselbe mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung zu veranstalten beabsichtigt, auch in diesseitigen Staatsgebiete Loosje zu vertreiben.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher ersuche ich hierdurch, dem Betriebe der qu. Loosje keine Hindernisse zu bereiten.

Merseburg, den 29. Mai 1880.

Der königliche Landrath.
v. Seiddorf

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Badeplatz auch in diesem Jahre unterhalb Merseburg an der sogenannten Mühlwiese eingerichtet worden ist und von jetzt an benützt werden kann.

Das Baden an andern Orten der Saale, im Gotthardtssteiche oder sonst ist bei einer Geldstrafe von 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft verboten. Mit der Führung der Aufsicht über den Badeplatz haben wir, wie bisher, den Galloren Franz Luge beauftragt.

Die Badenden haben den Anordnungen des Luge unbedingt Folge zu leisten und ist derselbe von und ermächtigt worden, denjenigen, welche diesen Anordnungen entgegenhandeln sollten, das Baden am Badeplatz ganz zu untersagen.

Der zc. Luge wird, wie früher, am Badeplatz eine Schwimmstalt anlegen, um darin Schwimmunterricht zu ertheilen; wegen des Honorars haben sich die Scholaren selbst mit ihm zu einigen.

Für den Gebrauch des Badeplatzes ist eine Entschädigung von den Badenden an den Badeaufseher nicht zu entrichten.

Nur solche Badende, welche sich von dem Badeaufseher Badehosen, Handtücher zc. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, haben demselben eine angemessene Entschädigung zu zahlen.

Um zu dem Badeplatz zu gelangen, darf nur der über die Mühlwiese angelegte Weg benützt werden.

Wer außerhalb dieses Weges betroffen wird, hat zu gewärtigen, nach den Bestimmungen der Feldpolizei bestraft zu werden.

Merseburg, den 2. Juni 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Heu- & Grummet-Verpachtung im hies. Rischmühlengarten.

Sonnabend den 5. Juni c., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung im hiesigen Rischgarten von ca. 20 Morgen in 7 Parzellen an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 27. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis- u. Aukt. Komm. und Ger. Taxator.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Rischmühlengarten in den Plantagen des Ritterguts Größ soll

Montag den 7. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zur Weintraube zu Größ meistbietend verpachtet werden. Der dritte Theil der Pachtsumme ist sofort nach ertheiltem Zuschlage anzuzahlen. Dem Pächter wird zur Benutzung während der Pachtzeit ein in den Plantagen neu erbautes Haus überlassen.

St. Ulrich, den 31. Mai 1880.

Krahmer, Secretair.

Die diesjährige Kirchnutzung der **Domaine Granau** bei **Salle a/S.** soll

Montag den 7. Juni c., Vorm. 10 Uhr, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Nach erfolgtem Zuschlag ist die Pachtsumme sofort baar zu entrichten.

Verkauf von Vieh- und Wirthschafts-Inventar.

Das gesammte lebende und todtte Inventar auf den mir gehörigen Nittergütern **Poserna, Kreischau und Nobles** soll unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen am

Dienstag den 22. und

Wittwoch den 23. Juni dieses Jahres,

verkauft werden.

Am 22. kommt das lebende und am 23. das todtte Inventar zum Verkauf und beginnt derselbe **früh 9 Uhr auf dem Nittergute Poserna.**

Die Güter liegen 1 1/2 Stunden von Weißenfels, Station der Thüringer Eisenbahn, entfernt und stehen daselbst Wagen zur Weitersahrt auf vorherige Anmeldung bei Herrn Oberinspektor **Garcke** in Poserna bei Weißenfels bereit.

Es kommen zum Verkauf:

a) an Vieh:

- 1) etwa 26 Stück schwere und leichtere Arbeitspferde, darunter 2 tragende englische Mutterstuten, ferner 2 halbenlische 1 1/2 jährige und 2 Stück 1/2 jährige Kohlen,
- 2) ca. 100 Stück Holländer Kühe und Jungvieh, theils neumelkend, hochtragend und theils fett,
- 3) 8 Stück starke, fette Ochsen,
- 4) 10 Stück Zugochsen,
- 5) 3 Stück importirte Holländer Bullen,
- 6) ca. 150 Stück halbenlische Mutterschafe,
- 7) 2 Stück importirte Nyford- und 9 Hammböcke,
- 8) 215 Stück Jährlinge, Zibben und Hammel,
- 9) 10 = englische Mutter Schweine,
- 10) 1 = do. Eber,
- 11) 18 = do. Käuferschweine;

b) an todttem Inventar:

- 25 Stück Wirthschaftswagen,
- 4 = halbverdeckte und offene Kutschwagen,
- 2 = Preshwagen,
- 10 = vierspännige und
- 16 = zweispännige Pflüge,
- eiserne und hölzerne Eggen,
- Krümmen, Häufelpflüge, Zgel,
- 4 Stück Ringelwalzen,
- 4 = dreitheilige Walzen,
- 4 = eiserne Schlepphanen,
- 1 = Dibbel- und
- 3 = Drillmaschinen,
- 4 = Nähmaschinen,
- 4 = Getreideretigungsmaschinen,
- 2 = Trieurs,

Haus-, Molkerei- und Wirthschafts-Geräthschaften u., endlich die Brennerei-Utensilien, sowie eine Dampfdreschmaschine nebst Locomobile.

Salle a/S., den 1. Juni 1880.

Commerzienrath A. Riebeck.

Auction.

Sonnabend den 5. Juni, von Witttags 12 Uhr ab,

sollen in **Trebnitz** vor der Schule die dem verstorbenen Lehrer **Mennicke** gehörigen Wirthschaftsgegenstände, als: Schreibsekretair, Sopha, Tische, Schränke, Spiegel, Wand- und Ankeruhr, Küchengeräthe, Fässer u. s. w., gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Die Erben.**

Ein Grundstück, bestehend aus guten massiven Bobnhäusern nebst großem Hofraum, massiver Scheune und Ställe, großem Obst- und Gemüsegarten, 5 Morgen Feld, steht veränderungshalber zum Verkauf; bis jetzt Stellmacherei darin betrieben und ist in bester Lage; 3000 Mark können darauf stehen bleiben. Näheres **Reuschberg b. Dürrenberg Nr. 95.**

Ca. 20 Ctr. gut konservirte weiße Zwiebelkartoffeln, für die Küche und zur Saat geeignet, sind noch abzugeben auf dem

Unterhof zu Böschchen.

Eine **Ladeneinrichtung** wird sofort zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

2 Kogis sind von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Karlstraße 7.**

Ein **Laden** nebst Ladestube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; Näheres **Brühl 1.**

Ein **Garcon-Logis**, bestehend aus Balkonzimmer und Schlafstube, ist sogleich oder per 15. Mai zu vermieten; Näheres in der Exped. d. Bl.

Marienstraße Nr. 1. sind zwei möblirte Wohnungen, 1 parterre und 1 in der zweiten Etage, 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung sucht **Bertha Lerche** den 1. Juli oder sogleich zu beziehen. Gefällige Offerten bitte ich abzugeben **Klobigkauer Straße Nr. 1,** eine Treppe hoch.

Ein Laden mit Stübchen in guter Geschäftslage wird sofort zu beziehen gesucht. Offerten erb. bei Herrn **Bernide**, Unteraltenburg 63.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden **Burgstrasse 15.**

**ff. Isländer Matjes-Seringe,
neue Lissaboner Kartoffelu**

empfeilt

C. L. Zimmermann.

Kutsch-Fuhren

werden von jetzt ab reell und billig ausgeführt.

Karl Laue, Clobigkauerstr. 3.

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen und versichere gute und schnelle Beförderung. **Duysing,** Tischler, Neumarkt 67.

Zu Bauzwecken

empfeilt

I Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen,

komplette **Stalleinrichtungen.**

C. F. Meister.

Dr. med. Kirchner

(im Ausl. approb. Arzt)

BERLIN, N.

Schönhauser Allee 168 a. heilt zuverlässig alle Arten von **Anterleibs-, Geheimen-, Frauen- und Hautkrankheiten,** sowie **Schwächezustände jeder Art,** ebenso **wesentlichen Magen- und Nervenleiden, Rheumatismus u. s. w.** sicher und mit überraschend schnellem Erfolge gründlich geheilt.

Schriftlichen Mittheilungen wolle man eine Beschreibung über die Art und Dauer des Leidens beifügen.

C. Schulze, Preßkohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

offerirt **vorzüglichste** Sommerwaare und berechnet bei Entnahme von einzelnen Fuhren

10 Ml. ab Fabrik incl. Ladegeld,	11 = 50 frei Haus,
10000 Stück und mehr	9 = 50 ab Fabrik incl. Ladegeld,
	11 = frei Haus,
25000 " " "	9 = ab Fabrik incl. Ladegeld,
	10 = 50 frei Haus.

Zug-Jalousien,

ohne Gurten

(Reichspatent.)

Roll-Läden,

ohne Leinwand

offerirt mit **10 jähriger Garantie.**

Salle a/S.

Rudolf Weise,
gr. Ulrichstr. 37.

Koch- & Heizöfen

empfeilt

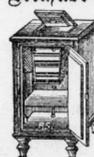
C. F. Meister.

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen unter Garantie für etwaige Beschädigung gegen billige Vergütung. Bestellungen nimmt Herr **Otto Pockolt,** Markt Nr. 6., entgegen.

Gustav Bernstein.

Richard Schnabel, Leipzig,

Nr. 7 Wintergartenstraße Nr. 7.



Vollständige Wirthschafts-Einrichtungen.

Zusteller: Preis-Kurant-Formel

Dr. Airy's Naturheilmethode,*

ein Handbuch für alle, welche sich bei vorkommenden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe aneignen lassen wollen.

Auf Wunsch wird ein umfangreicher „Auszug“ aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von **Nichter's Verlags-Anstalt, Leipzig.**

*) Dieses reich illustrierte, sehr empfehlenswerthe Werk ist zum Preise von 1 Ml. vorräthig in **Hr. Stollberg's Buchhandlung in Merseburg.**

Möbel-Verkauf.

Breitestr. Nr. 19.

Möbel in Auswahl sind zu verkaufen bei

Breitestr. Nr. 19.

Scholz, Tischlermeister,

Breitestr. Nr. 19.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Bewohnern der Stadt Merseburg und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich meinen Laden von heute an eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager von allen Sorten

Tischmesser, Taschenmesser, Hacke- u. Wiegemesser, Scheeren, Löffel, Tabackpfeifen, Spazierstöcke, Portemonnais u. s. w.,

Alles in sehr reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Den werthen Abnehmern sichere solide Bedienung und gute Waare zu.

Carl Baum jun., Messerschmiedemeister,
9. Oelgrube 9.

Schleifereien u. Reparaturen aller Art werden schnell und billig angefertigt.

Prima Holzkohle

à Str. 4 Nr. 50 S., bei 15 Str. frei Bahnhof Merseburg, empfiehlt
(G. 1793.)
Kohlenhandlung — Weipenfelds.

Braunkohlenwerke Kößlichau

(Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung) empfehlen:

Press-Steine

großes Format

in trockener fester Waare, verbesserter Qualität und hoher Brennkraft, aus ihrer neuen Pressanlage zum Preise von Mark 9. — pro 1000 Stück ab Grube incl. Ladegeld.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr resp. 7 1/2 in der Kaiserhalle.

TIVOLI.

Donnerstag den 3. Juni

Benefiz-Vorstellung für Herrn Paul Amberg.

Zum ersten Male:

Der Löwe des Tages,

Posse mit Gesang in 4 Akten von Wilken.

Zu dieser feiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein

Paul Amberg.

Freitag und Sonnabend wegen Vorbereitung zu „Kaufmann von Benedig“ und „Frou Frou“ geschlossen.

Auf allgemeinen Wunsch Sonntag Nachmittag zum 2. Male:

Sneewittchen und die sieben Zewer.

Beginn der Opernsaison am 24. Juni.

Die Direktion.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Der ungünstigen Witterung wegen bleibt die Bühne bis Sonntag geschlossen. Sonntag **Der artesische Brunnen.**

Die Direktion.

Zum Mädchentanz in Creggau.

Sonntag den 6. Juni, es kommt zur Aufführung: **Der Kaufmann von Kopenhagen.** wozu freundlichst einladen die jungen Mädchen.

Bad Lauchstädt im Juni 1880.

Während der Saison

Sonntag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag Nachmittags

Promenaden-Concert.

Donnerstag von 8 Uhr Abend-Concert.

Die Königliche Bade-Direction.

Zum Mädchentanz in Schkopau

in grüner Laube

laden freundlichst ein die jungen Mädchen.

Sternschießen

Sonntag den 6. Juni, wozu freundlichst einladet Köffen.

K. Köpfer.

Zum Einzugschmaus & Schweinauskegeln

Sonntag den 6. Juni ladet ergebenst ein Kößkau.

C. Hammelt.

Schkortleben.

Zum Sternschießen mit Ball Sonntag den 6. Juni ladet ergebenst ein Friedrich Koblenz.

Ein Jagdhund ist angelaufen; gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen beim Schäfer Lichtenfels in Wilkau.

Hiermit warne ich Jedermann, von meinem kranken Sohne Wilhelm weder etwas anzunehmen, noch demselben zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Wittwe Mangold, Unteraltenburg.

Ehrenderklärung.

Die Beleidigung, welche ich gegen den Ortsrichter Schladebach in Leuna aus Uebereilung ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch zurück.

G. S.

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife,

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund für 1 Mark 50 Pf.

(nebst Beilage eines Stüch Coco's-Mandelseife).

Harzseife 1. Qual.,

Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pf.

Elainseife,

festen Schmierseife, in Packeten, in Original-Packeten von 5 Pfund für 1 Mark 50 Pf. und 2 1/2 Pfund für 78 Pf.

aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

(gegründet im Jahre 1807)

empfiehlt

Merseburg: G. Fuss.
" J. F. Beutel.
" Jul. Querfurth.
Dürrenberg: F. A. Sasse.
Kutschberg: W. Hilde.
Lauchstädt: F. H. Langenberg.
Lützen: C. L. Lorenz.
Mücheln: A. Riedel.
Schafstädt: H. Nessler's Wwe.

Diese Prima-Seife ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die Harzseife 1. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die Elainseife, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten. —

Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pf., Harzseife 1. Qual. 40 Pf., Elainseife 33 Pf. per Pfund.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Wachstum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erstarbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachstum legt; das Glas mit Gebrauch-Anweisung zu 75 und 50 Pf. — empfiehlt

Gustav Lots.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gegenwärtiger Versicherungsbestand 30,000 Pers., vers. mit 149,000,000 M.

Vermögensbestand 27,000,000 M.
Bezahlte Versicherungssummen für verstorbene Mitglieder 27,000,000 M.

Dividende an die Versicherten (Dividenden-Verteilung A.):

im Jahre 1877 1878 1879 1880

36% 37% 38% 40%

Zur weiteren Auskunft und unentgeltlichen Vermittelung der Aufnahme empfiehlt sich

A. Rindfleisch,
Agent in Merseburg.

Frou Frou! Frou Frou!

Für ein Material- und Kolonialwaaren-Geschäft sucht pr. 1. Juli c. einen Lehrling aus achtbarer Familie.

Sustav Hensel,
Altenerger Schulplatz Nr. 6.

Eine Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt, sucht 1. Juli oder 1. Oktober Stellung; zu erfragen Unteraltenburg 60.

Ein im Kochen und den häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen wird zum 1. Juli gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wer ist „Frou Frou“?

Eine Aufwartung wird gesucht **Hälterstraße 4.**

Ein **goldener Ohrring** ist von der Unteralfenburg bis zum Markt verloren worden; gegen Belohnung abzugeben **Unteralfenburg 39.**

Statt besonderer Meldung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Dienstag früh 9 Uhr unsere kleine liebe **Anna** sanft entschlafen ist. Die trauernden Eltern **Hud. Kühne** und Frau.

Dank

für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer Großmutter **Lindner** Familie **Strebl.** geb. Seeburg.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche mir von nah und fern bei der Beerdigung meiner zu früh verschiedenen unvergesslichen Gattin

Serwine Hensch geb. Lorenz

zu Theil geworden, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Wengelsdorf, den 27. Mai 1880.

Der tiefbetrübte Gatte **Fraugott Hensch** nebst Kindern und Großmutter.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Bruders und Schwagers, des Einwohners **August Büttner**, fühlen wir uns veranlaßt, Allen unsern herzlichsten Dank für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, die dem Verstorbenen an seinem Begräbnistage zu Theil wurden, auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Hasper für den am Grabe gesprochenen Segen und für die herzergriffende Predigt in der Kirche, Dank dem Herrn Kantor Bratky und der lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang am Grabe, Dank allen Denen, die den Verstorbenen zur Ruhestätte trugen, Dank allen den guten Freunden und Bekannten von nah und fern, die seinen Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und herzlichsten Anteil nahmen. Der liebe Gott möge es Allen reichlich vergelten.

Göhlisch, den 1. Juni 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 23. v. M. im 61. Lebensjahre der Einwohner

August Büttner.

Wir beklagen in aufrichtiger Trauer diesen schmerzlichen Verlust aus tiefstem Grunde unserer Herzen, denn er war ein Mann, der durch die Liebe thätig war. Er stand Jedem gern bei mit Rath und That und mit seiner Geschäftlichkeit. Diese Liebe aber, die in seinem Herzen wohnte, war eine Folge seines festen Glaubens an seinen Gott und seinen Heiland, welcher ihn auch im Unglück aufrecht erhalten hat, so daß er in Allem, was ihm begegnet, Gottes Finger erkannte. Er war nicht unzufrieden über das Unglück, welches ihn in seiner Jugend traf, wodurch er seinen rechten Arm verlor, sondern er sagte: „Auch hierin ist Gottes guter und gnädiger Wille geschehen, ich bin zwar von den Vergnügungen der Welt abgeschnitten, aber dadurch vor mancher Sünde und von manchem andern Uebel bewahrt worden.“

Mit der freudigen Hoffnung, recht bald bei seinem Heiland zu sein, ist er sanft entschlafen.

Sein Andenken werden wir unser Leben lang hoch in Ehren halten.

Die Gemeinde **Göhlisch.**

Dank.

Bei dem am 26. Mai c. in der ersten Blüthe der Jahre erfolgten plötzlichen Dahinscheiden unseres theuren, unvergesslichen, hoffnungsvollen und einzigen Sohnes, Bruders und Schwagers **Christian Schenk**, welcher seine Dienstzeit beim 1. Garde-Dragoon Regiment in Berlin im vorigen Herbst beendigt hatte, seit dieser Zeit kränkelte, fühlen wir uns gedrungen, für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß unsern herzlichsten Dank zu sagen. Innigen Dank Allen, die den Sarg des Entschlafenen mit Palmenzweigen, Kronen, Kränzen und Blumen schmückten, Dank dem Herrn Pastor Gruner für die trostreiche Grabrede, dem Herrn Kantor Schulte nebst Schuljugend für den erhebenden Gesang, besonderen Dank dem hiesigen verehrlichen Kriegerverein für die ehrenvolle Begleitung mit Trauermusik, sowie auch den Jünglingen und Jungfrauen, endlich Dank Allen, welche ihm das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gaben. Mit ehrendem Andenken und tiefgerühmtem Herzen ruhen wir ihm noch nach.

„Ruhe sanft du theurer Sohn!“

Meuschau.

Die Hinterbliebenen.

Was heißt „Frou Frou“?

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Wir erlauben uns nochmals auf das heute Abend stattfindende Benefiz des Herrn **Amberg** hinzuweisen. Das von ihm gewählte Stück „Der Löwe des Tages“, Pöffe in 6 Bildern von H. Wilken — Musik von Schramm — bietet Fr. Siegner, sowie den Herren Schneider u. Rosenbaum, hauptsächlich aber dem Benefizianten selbst, in der Rolle des Hüfnägenoperateurs Prüfer, die beste Gelegenheit, die Lauchlust des Publikum's anzuregen, sowie durch den Vortrag zündender Couplets zu unterhalten. Herr **Amberg** ist so zu sagen ein geschaffener Darsteller für dergleichen komische Rollen und da die Tivolibühne außerdem über gute Gesangskräfte verfügt, die auch den musikalischen Theil der Pöffe zur vollen Geltung bringen werden, so dürfen wir wohl mit Recht einem vergnügten Abend entgegensehen.

— g.

(Hierzu eine Beilage.)

Bitte um Hilfe.

Der vor einigen Wochen ergangene Hülfenruf für zwei Kinder (Töchter von 9 und 11 Jahren), welche die Mutter so unglücklich verloren und deren Vater jetzt, 70 Jahre alt, eine dienende Stellung suchen muß, ist nicht erfolglos geblieben. Das ältere Mädchen hat liebevolle Aufnahme in einer Beamtenfamilie gefunden und wird nicht nur bis zur Entlassung aus der Schule erzogen und in jeder Weise versorgt werden, sondern voraussichtlich auch die ihr Fortkommen ermöglichende weitere Ausbildung empfangen.

Dagegen sind bisher alle Versuche gescheitert, dem jüngeren 9jährigen Mädchen eine ähnliche Zuflucht zu verschaffen — und die Noth steigert sich. Nur noch bis zum 1. Juli d. J. kann der Vater die bisher innegehabte Familienwohnung behalten. Auch die einstweilen verfügbaren Geldmittel schwinden schnell dahin.

Ich wende mich deshalb noch einmal an Alle, welche etwa zu helfen im Stande wären, insbesondere an Ehepaare, welchen Gott das Glück eigener Kinder versagt hat, mit der dringenden Bitte, sich dieses Mädchens anzunehmen. Dasselbe ist ein gutgeartetes, wohlherzogenes, begabtes und gemüthvolles Kind. Sie würden Freude an ihrer Pflege und Erziehung haben und dazu den Dank eines bedrängten Vaters, vor allem aber einen reichen Gotteslohn.

Der Vater legt mit Recht großen Werth darauf, auch dieses Kind am hiesigen Orte aufgenommen zu sehen, wo dessen Schwester ist. Möchten sich doch edle Herzen dazu bereit finden lassen.

Meldungen erbittet Unterzeichneter.

Merseburg, den 1. Juni 1880.

Leufhäuser, Conf. Rath.

Kofales.

Am 2. d. M. früh fanden Passanten des Weges nach Arnims Ruhe in der Nähe der Villa vor dem Klausenhore den Leichnam des **Käfergeßelen W. von Hira**. Derselbe hatte sich mittelst Terzerols durch den Kopf geschossen.

Merseburg, den 1. Juni. In der gestern Abend im Tivoli stattgehabten Versammlung des Bürgervereins für städtische Interessen wurde zunächst über den Etat der Stadt Merseburg pro 1880—81 referirt. Der betreffende Referent bemerkt zunächst, daß in dem neuen Etat wesentliche Abweichungen (abgesehen von einigen weniger bedeutenden, unter denen jedoch der Wegfall des Erbschöffens darum von Interesse für den Bürgerverein ist, weil der Letztere wohl den ersten Anstoß dazu gegeben) gegen den vorjährigen Etat vorhanden seien, führt die Gesamtsummen der Einnahme und Ausgabe in den verschiedenen Positionen vor und schließt sein Referat mit dem Ausdruck der Befriedigung und des Dankes an die Stadtbehörden, deren weise Sparsamkeit aus dem ganzen Etat ersichtlich sei. Eine sehr lebhaftere Debatte rief der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die geplante Neugestaltung der hiesigen Kirchengemeinden hervor. Referent über diesen Gegenstand führt, so weit seine Ermittlungen reichen, den Hergang und den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit sachlich vor, kann sich aber mit den bis jetzt in der Sache zu Tage getretenen Vorfällen nicht einverstanden erklären, da solche namentlich nicht den naturgemäßen Verhältnissen entsprächen, billigt insbesondere auch das Verhalten des Kirchenrathes der Stadtgemeinde in dieser Angelegenheit nicht und stellt schließlich den Antrag, der Bürgerverein wolle beschließen, den Patron der Stadtgemeinde zu bitten, derselbe wolle bei der geplanten Neugestaltung der Kirchengemeinden dahin zu wirken suchen, daß alle Häuser südlich von der Poststraße mit der Stadtgemeinde vereinigt, der übrige Theil der Gemeinde Altenburg aber mit der Dommengemeinde zu einer Gemeinde verschmolzen werde. Nach längerem Hinhören und Wider gelangte dieser Antrag durch Zustimmung der Majorität zur Annahme. In gleich lebhafter Weise wurde über den dritten Gegenstand der Tagesordnung, die Kirchensteuer der Gemeinde St. Maximi debattirt. Referent derselben führt zunächst aus, daß die Nothwendigkeit zur Einführung dieser Steuer durch verschiedene Mehrausgaben und Einnahmeausfälle in der Gemeinde vorhanden und bereits vor 2 Jahren als eine in Aussicht stehende vorhergesehen worden sei, gesteht übrigens zu, daß insofern ein Formfehler begangen worden sei, als die Gemeindevertreter wohl ihre Zustimmung zur Erhebung einer Kirchensteuer überhaupt, nicht aber gerade zu dem Satze von 10 % gegeben habe. Referent glaube aber den Fehler dadurch entschuldigen zu müssen, daß man bei Bewilligung der Steuer seitens der Gemeindevertretung die Höhe derselben nicht genau präzisiren konnte, da das sich herausstellende Bedürfniß erst die Höhe bedingt habe. — Von anderer Seite wird jedoch dem gegenüber erklärt, daß das einseitige Vorgehen des Kirchenrathes nicht gerechtfertigt erscheine, daß ferner die Ausgaben in der Gemeinde nicht so erheblich gewachsen, die Ausgaben nicht so sehr zurückgegangen seien, daß eine Höhe von 10 % nöthig erscheine. Eine Höhe von 5 % dürfte für dieses Jahr vollständig genügt haben, ja in den nächsten Jahren würden 3 % schon ausreichen. Auch wird es als eine falsche Maßnahme bezeichnet, daß die unterste Stufe der Klassensteuer von der Kirchensteuer ganz ausgeschlossen worden sei, da nach der Synodalordnung nur der das Wahlrecht habe, der zu den Gemeindefürsorge beitrage. Diefem Vorwurfe gegenüber erklärte Referent, daß der Ausschluß der untersten Klassensteuerebene nur deshalb erfolgt sei, weil man sich habe sagen müssen, daß man faktisch in den meisten Fällen doch keine Steuer bekommen werde. Eines bestimmten Beschlusses in der Angelegenheit enthielt sich die Versammlung. Nachdem noch auf Antrag des Vorstandes beschlossen worden war, die gewöhnlichen Monatsversammlungen während der Sommermonate aussetzen, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Provinz und Umgegend.

(Commerzienrath Coste f.) Der in unserer Provinz und über deren Grenzen hinaus hochgeschätzte Commerzienrath D. Coste, Stadtvorordneter-Vizevorsteher, Vorsitzender und Mitglied des Ältestenkollegiums der Kaufmannschaft und anderer angesehenster Corporationen und Gesellschaften in Magdeburg, ist gestorben.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Mai 1880.

Ware	M ^r	S	Ware	M ^r	S
Weizen pro 100 Kgr.	23	—	Schweinefl. pr. Kgr.	1	20
Roggen " " "	18	43	Schöpfsefl. " " "	1	15
Gerste " " "	19	64	Kalbfleisch " " "	1	10
Hafer " " "	16	50	Butter " " "	2	66
Erbsen " " "	22	—	Heu pro 100 Kgr.	7	86
Einfl. " " "	32	—	Langstroh do.	5	25
Bohnen " " "	20	—	Krummstroh do.	4	10
Karioffeln " " "	5	72	Eier pro Schod	2	76
Rindfleisch pro Kgr.	1	25			
u. zwar v. d. Keule.	1	15			
Bauchfleisch pr. do.	1	15			

Vermischtes.

Goslar, 27. Mai. (Ein großer Waldbrand) brach gestern am Zingelsberge (hinter dem Rommelsberge) aus. Derselbe wurde erst durch das energische Eingreifen unseres ganzen Jäger-Bataillons und der hiesigen Feuerwehren gebämpft. Kolossal ist der Brandschaden; es sollen über 300 Morgen, großer und kleinerer Bestand, abgebrannt sein. Das abgebrannte Territorium gehört der Stadt.

(Hannöv. Post.)

Paris, 27. Mai. (Kaubanfall gegen einen Bottschaftsattaché.) Letzte Nacht wurde auf den Grafen U..., einen fremden Bottschaftsattaché, der sich seit einigen Tagen in Paris auf Besuch befindet, ein Raubanfall gemacht. Der Graf war bis Nachts 2 Uhr in dem „Cercle“ der Avenue Boissy d'Anglais und wollte sich nach seiner Wohnung (Avenue Champs Elysée Nr. 28) zurückgeben, als er in der Nähe der Place de la Concorde von drei Ströhlchen angehalten wurde, die ihn seiner Brieftasche beraubten, die ungefähr 5000 Fr. enthielt. Sie bedrohten ihn zugleich mit dem Tode, wenn er eine Klage einreichen werde.

(Köln. Tg.)

Berlin, 29. Mai. Ein anmuthiges Intermezzo spielte sich im Verlaufe der großen Frühjahrsparade ab. Während die Truppen eine kurze Ruhepause hielten, um dann in Regimentskolonnen an dem Kaiser vorüberzugehen, bemerkte dieser unter den Mitgliedern der Diplomatie und Hofgesellschaft, welche größtentheils ihren Equipagen entsiegen war und unmittelbar hinter der nächsten Suite sich aufgestellt, die kleine Tochter des griechischen Königs, welche an der Hand des griechischen Gefandten dem unergleichlichen militärischen Schauspiel zusah. Der Kaiser ritt in die Nähe des Kindes, beugte sich tief vor Pferde hinunter und reichte dem kleinen, frischen, etwa fünfjährigen Mädchen die Hand, erkundigte sich nach „Mama“ und fragte die Prinzessin, wie sie mit der Parade zufrieden sei. Die kleine, ganz in Marineblau gekleidete Dame äußerte in gutem Deutsch ihre rückhaltlose Zustimmung und beantwortete ebenso alle Fragen, welche ihr von Prinzessin Friedrich Karl und der Erbprinzeßin von Meiningen gestellt wurden. Auch den Gefandten Herrn Rangabé und seine Töchter zeichnete der Kaiser in seiner bekannten herzogwinne- den Weise durch eine längere Ansprache aus. Die Scene machte inmitten des gewaltigen eisernen Schauspiels einen überaus liebenswürdigen Eindruck.

— Der Seemannsglaube hat Recht behalten. Die Panzer-Korvette „Freiherr von Stein“ ist, bei ihrer ersten Fahrt von Stettin nach Kiel auf ein Miß gerathen. Und woher kommt das Unglück? Die Sektflasche ist bei der Taufe des Schiffes nicht am Bug geschnitten. Bekanntlich vollzog der Kaiser persönlich die Taufe des Schiffes bei seiner Anwesenheit zu Stettin im Herbst v. J. Damit die Sektflasche ja genau am Bug zerschelle, hatten die Techniker eine Führung für dieselbe erdormen, wobei der Kaiser nur an eine Art Klingelzug zu ziehen brauchte. Sämmtliche Proben waren gut ausgefallen, aber als der Kaiser im entscheidenden Moment zog, spazirte die Flasche langsam an der Führung hinab und ... blieb gemüthlich dicht vor dem Bug hängen. Erst ein Mousmänn, der mit einer Leiter herbeieilte, brachte die Flasche zum Zerschellen. Die anwesenden Seeleute schüttelten über diese üble Vorbedeutung bedenklich den Kopf; dem Schiffe werde ein Malheur passiren. Und siehe da, der Seemannsglaube hat Recht behalten. Jetzt aber sind die Götter versöhnt, und der „Stein“ ist, wie die Seeleute jetzt froh behaupten, von seinem Verhängniß erlöst.

— Ein Photograph, der wieder den Willen und das Verbot eines Brautpaares, das sich bei demselben photographiren ließ, einen eer gewonnenen Abzüge des Bildes in seinem Schaufenster öffentlich aus- hing, wurde deshalb wegen Verbreitung dieser Photographie ohne Ge- nehmigung des Berechtigten, von der dritten Strafkammer in Berlin zu 100 Mark Geldbuße eventuell zehn Tagen Haft verurtheilt.

— Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich Sonntag in der Hund- ausstellung. Ein hiesiger Beamter befand sich am Mittag dieses Tages mit seinem Kinde in der zweiten Abtheilung der Ausstellung, um die Jagdhunde zu besichtigen. Beim Vorbeigehen an dem mit der Nummer 900, aber nicht mit einem Warnungszettel versehenen Box, in dem sich ein Jagdhund irischer Rasse (Irish setter) befand, steckte der Hund seine spitze Schnauze plötzlich durch die Eisenstäbe und biß das arglos vorbeigehende Kind der- art in die Hand, daß es vor Schmerz laut aufschrie. Obwohl die Hand sofort geküßt, so schwoll dieselbe doch zuhause an und beim Nachhause kommen zeigte bereits der ganze Unterarm eine entzündliche Rötze. In Anbetracht, daß die dort eingesperrten Hunde sich sämmtlich mehr oder minder in einem abnormen Zustande befanden, wurde sofort ein Arzt zu Rathe gezogen, der mit Rücksicht auf die erwähnten Umstände das Schlimmste befürchtete. Seitens der Behörde ist die thierärztliche Unter- suchung des Hundes angeordnet worden. Der Zustand des Kindes ist auch heute noch, obwohl die Geschwulst des Armes sich gelegt, ein in hohem Grade Besorgniß erregender.

— Göthe äußerte einst, daß ein wahrhaft genialer Mann nie rauchen werde und daß auch Lessing gewiß nicht geraucht habe. Als Ebert (Friedr. Adolf, der berühmte Bibliograph, gestorben als Hofrath und Oberbibliothekar zu Dresden 1834) noch Bibliothekar in Wolfen- büttel war (von 1823—25) lag es ihm sehr am Herzen, sich über diese seltsame Vermuthung Goethe's Gewißheit zu verschaffen. Es gelang ihm, im Gotteslager, einer Vorstadt Wolfenbüttels, eine alte Frau ausfindig zu machen, welche in ihrer Jugend Aufwärterin bei Lessing gewesen war. Diese Alte erwiderte auf Ebert's Anfrage sehr treuherzig: „Ja, smöken un frieben tonne he wol; aber tau wider wat was he nich tau brufen!“ (Ja, rauchen und schreiben konnte er wohl, aber zu was Anderem war er nicht zu brauchen.) Goethe würde übrigens seinen Ausdruck schwer- lich gethan haben, wenn er ein Zeitgenosse des Fürsten Bismarck ge- wesen wäre.

(Maive Frage.) Der französische General Marquis de Lafayette (geboren 1757, gestorben 1834), der sich nach Beginn des nordamerikan- ischen Befreiungskrieges 1777 nach Nordamerika begeben hatte, erzählte einst eine Geschichte vom General Kniephausen, der in demselben Jahre die an England verschickerten hessischen Truppen kommandirte. Dieser Herr war ein gewaltiger Degen aber vom Seewesen verstand er nichts und von Geographie nicht viel mehr. Auf der Ueberfahrt von England nach Amerika befand er sich auf Lord Howe's Schiff und brachte dabelbst mehrere langweilige Wochen zu, indem die Flotte durch den Umstand, daß manche der Transportschiffe sehr schlecht segelten, ungewöhnlich lange auf ihrer Fahrt aufgehalten wurde. Endlich konnte es Kniephausen nicht mehr aushalten. Eines Tages stellte er sich steif vor Lord Howe hin und be- gann, wie folgt: „Mylord, ich weiß, es ist Schuldbigkeit des Soldaten sich zu fügen, aber die Truppen Sr. Durchlaucht sind mir anvertraut, und so halte ich mich verpflichtet, anzufragen, ob wir nicht in einer der finsternen Nächte, die wir gehabt, an America vorbeigezogen sein könnten?“

Berlin. Beim Schöffengericht des Amtsgerichtsraths Kramer wurde am 1. d. M. ein Zeuge wegen unentschuldigtem Ausbleibens in 200 Mark Geldstrafe und die Tragung der Kosten für den vertheilten Termin verurtheilt, auch seine Eistrafung zum nächsten Termine beschloffen. Der Fall ist um so bemerkenswerther, als der ausgebliebene Zeuge auch gleichzeitig der Denunziant war auf dessen Veranlassung die Anklage er- hoben worden war.

— Zu dem Kapitel von den mündlichen Bestellungen mit den obli- gaten Mißverständnissen. In einer Provinzialstadt betrieb eine ältere un- verheirathete Dame eine Leihbibliothek. Zu dieser Dame kam ein Offi- zierbursche mit verlegenem Gesicht und folgender Anrede: „Fräulein, ich weiß zwar nicht, wie Sie dazu kommen sollen, nehmen Sie et man ja nicht übel, aber mein Herr Lieutenant v. M. schießt mich, ich soll von Ihnen den Herrn Lieutenant v. Bredow seine Beinkleider abholen.“ ... Natürlich sollten es „Die Hosen des Herrn von Bredow“ von Willibald Alexis sein.

Politische Rundschau.

(Deutsches Reich.) Am Montage fand auch die Besichtigung der Garde-Regimenter in Potsdam in großer Parade durch den Kaiser statt. Nach wenigen Kasztagen in Berlin und auf Schloß Babelsberg wird sich der Kaiser zu den gewöhnlichen Sommerkuren nach Gms und Gastein begeben, um neue Kräfte für den Herbst zu sammeln, wo Se. Majestät den großen Manövern des Gardekorps und des 3. Armeekorps beizuwohnen gedenkt.

An die große politische Tagesfrage, der Revision der preussischen Kirchengesetze, in welcher die entscheidenden Würfel noch nicht gefallen sind, heftet sich zur Zeit das Interesse fast der gesammten politischen Welt, denn auch aus Oesterreich, Frankreich und England werden her- vorragende Stimmen laut, die sich eingehend mit diesem neuesten Coup des Fürsten Bismarck beschäftigen. Merkwürdiger Weise verdienen die führenden Blätter des Auslandes fast alle den Schritt des Fürsten Bis- marck, den er mit der bekannten kirchenpolitischen Vorlage gethan, aber noch seltsamer ist es, daß man weder in Oesterreich, noch in Frankreich, noch in England in der Vorlage einen Gang nach Canossa erblickt, sondern dieselbe nur im Interesse der parlamentarischen Entwicklung Deutschlands gegenüber der Staatsallmacht beklagt. Dieses Urtheil des Auslandes mag manches Richtige haben, das unsere parlamentarischen Zustände noch so zerrissen und zerfahren sind, daß eine einheitliche Re- gierungsmehrheit nicht vorhanden ist. Die Vorlage betreffend Revision der Waagegesetze befremdet allerdings nach verschiedenen Richtungen, aber wenn man von den kernigen Aeußerungen des Kultusministers v. Putt- kammer hauptsächlich die Worte festhält, wo er sagt, die preussische Re- gierung halte es für ihre patriotische Pflicht, den religiösen Bedürfnissen ihrer katholischen Unterthanen gerecht zu werden und dies auch dann zu thun, wo sich eine diesbezügliche Verständigung mit dem Papste als unmöglich herausgestellt habe, so hat die Vorlage wohl einen hohen praktischen politischen Werth. Die Bedenken im preussischen Abgeord- netenhause bestehen freilich noch gegen die Revision der Waagegesetze, doch wird es vielleicht der am Montage zusammengetretenen Kommission des Abgeordnetenhauses gelingen, in revidirter Form eine Annahme der Vor- lage bei den gemäßigten Parteien durchzuführen.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am vergangenen Montage fand die dritte Berathung des Geßel-Entwurfes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung statt, dessen §§. 1.—34. mit geringen Aenderungen angenommen wurden. Zu §. 35. hatte der Abg. Jelle wiederum den Antrag auf Einrichtung eines Bezir- ksrathes für den Stadtkreis Berlin gestellt, welcher in der zweiten Lesung mit 2 Stimmen Majorität abgelehnt worden war. Für den Antrag traten die Abgg. Richter und Löwe (Berlin) ein, dagegen sprachen die Abgg. v. Jeppe, v. Liebermann und Windhorst, denen sich der

Minister des Innern, Graf zu Eulenburg angeschlossen. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit geringer Majorität abgelehnt. Die §§. 36. — 77. der Vorlage wurden ebenfalls sämmtlich in der von der Regierung beantragten Form, unter Ablehnung der von den Abgg. v. Liebermann und Kiderit gestellten Anträge auf Aenderung einzelner Paragraphen, angenommen. Am Dienstag setzte das Abgeordnetenhaus die Verathung des Entwurfs fort und schritt außerdem auch zur dritten Lesung des Gesetzes über die Verwaltungs-Gerichts-Organisation.

In letzter Zeit haben mehrere Ertragswahlen zum Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus stattgefunden, von denen wir erwähnen, daß in Merseburg der Kammergerichts-Rath von Seydewitz (Konservativ) und in Cassel der Bergwerksbesitzer Dr. Schwarzenberg (Fortschritt) in den Reichstag und in Potsdam den Eisenbahndirektor Büchtemann (liberal) und in Greifeld der Justizrath Trimborn (Centrum) in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt wurden.

Ausland.

(Oesterreich-Ungarn.) Durch die Sprachenzwangsverordnung ist der Gegenstand zu der verfassungstreuen Partei und der czechischen Majorität im österreichischen Herrenhause scharf hervorgetreten und auch die nun beginnenden Landtage in den einzelnen Kronländern werden nur dazu beitragen, neue Konflikte zwischen den Vertretern des Deutschthums und dessen Gegnern herbeizuführen. Besonders im böhmischen Landtage dürfte es zu erbitterten Kämpfen kommen, denn die Regierung wird sofort nach seiner Eröffnung die Vorlage über die Reform der böhmischen Großgrundbesitzer einbringen und da diese „Reform“ nur eine Stärkung des czechischen Elements im Landtag bedeuten würde, so ist die verfassungstreue Partei fest entschlossen, die Vorlage abzulehnen. Die Session dürfte demnach nur negative Resultate ergeben, an denen selbst eine Auflösung des Landtags, nichts ändern würde, da wenigstens die eine Möglichkeit durchaus ausgeschlossen ist, daß die Czechen die zu ihren Plänen nöthige Zweidrittel-Majorität erlangen.

(Rußland.) Schon bisher waren die Zollverhältnisse an der preussisch-russischen Grenze gerade nicht die erquicklichsten, sie werden sich aber jedenfalls noch verschlimmern, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß der russische Reichsrath das Kohleisen mit einem bedeutenden Eingangszoll belegt habe, wofür noch eine spätere Erhöhung als sehr wahrscheinlich in Aussicht steht. Der russische Zoll auf deutsches Eisen scheint die Antwort Rußlands auf die deutschen Kornzölle zu sein.

(Italien.) Die erste Arbeit der neuen italienischen Deputirtenkammer ist die einstweilige Verlängerung des Finanzprovisoriums gewesen, denn die alte Kammer wurde hauptsächlich aus dem Grunde aufgelöst, weil sie der Regierung nur bis zum Mai das Budget bewilligt hatte und Schwierigkeiten wegen der Weiterbewilligung des Budgets machte. Die italienische Finanzwirtschaft ist auch noch ganz besonders durch die noch immer schwebende Frage der Mahlfsteuer, deren Beseitigung die Liberalen anstreben, erschwert worden.

(Orient.) Der Termin für den Beginn der beabsichtigten Berliner Nachkonferenz scheint noch nicht ganz festgestellt zu sein, da Rußland mit der Bestimmung, daß die türkisch-griechische Grenzfrage den Hauptgegenstand der Konferenz bilden soll, nicht vollständig zufrieden ist, sondern auch die andern unerledigt gebliebenen Fragen, eingehend behandelt wissen will. Dieses Vorgehen der Berliner Signaturmächte beginnt auch auf die Pforte Eindruck zu machen und man spricht von bevorstehenden theilweisen Veränderungen im türkischen Ministerium, doch würde Said Pascha den Vorsitz im Ministerrathe behalten.

(China.) Die Chinesen machen ernstliche Anstrengungen, um im Falle eines Krieges mit Rußland dieser Macht mit einiger Aussicht auf Erfolg die Spitze bieten zu können. So wird aus Peking gemeldet, daß die chinesische Regierung mit Japan ein Abkommen getroffen habe und möglicherweise an diesem einen Verbündeten gegen Rußland finden würde. Ferner sind gutem Vernehmen nach die chinesischen Offiziere, welche mit Erlaubnis der chinesischen Regierung auf dem englischen Kanalgewässer dienen, nach China angeht der kritischen Lage zurückgeordnet worden. Endlich hat die Firma Krupp in Essen bisher der chinesischen Regierung nicht weniger als 150 Stück Geschütze neuester Konstruktion geliefert.

(Süd-Amerika.) Die neuesten Nachrichten von südamerikanischen Kriegsschauplatze melden einen neuen großen Sieg, den die Chilener durch die Eroberung von Tacua (im südlichen Peru) davongetragen haben. Die chilenische Armee befindet sich jetzt auf dem Marsche gegen die peruanische Küstenstadt Arica, nach deren Einnahme sich dann der ganze Süden von Peru in den Händen der Chilener befinden würde.

Die Ulanenbraut.

Novelle von A. v. L.
(Fortsetzung.)

Ihr Blick fiel auf den Vater, der bei den ersten Klängen der Trompeten sein Gesicht mit der Hand bedeckte und sich mit einem tiefen Seufzer auf die Gartenbank niederließ. Schnell war sie bei ihm, umschlang ihn zärtlich, und während helle Thränen über ihre Wangen rollten, schluchzte sie heftig. „O warum, warum faun Hans nicht dabei sein.“

„Still doch Gretchen,“ wehrte die ältere Schwester, „das Andenken des geliebten Bruders wird uns unvergänglich bleiben, und gerade um seinetwillen wollen wir sein Regiment mit einem freundlichen Gesicht und nicht mit Thränen empfangen.“

Der alte Herr nickte liebevoll der Sprechenden zu, strich noch einmal über den blonden Lockenkopf, der sich an ihn geschniegt, und erhob sich dann, um an die Brüstung zu treten. Auf seinen Stoß gestützt stand er steif da in Mitte seiner Töchter und schaute auf das anrückende Regiment, seine Züge arbeiteten heftig, aber er sprach kein Wort.

Um Gretchens Lippen zuckte noch das verhaltene Weinen, aber ihre Augen blickten schon wieder klar auf die schwarz-weißen Fähnlein der Ulanen, die so lustig über ihrem Haupte flatterten. Näher und näher kamen sie, eine Staubwolke zog voran und wirbelte empor, jetzt ritten sie

dicht unter ihnen auf der Landstraße. Heiß und bestaubt sahen sie alle aus, aber keine Müdigkeit war zu erkennen, fröhlich schauten die Augen aus der dicken Staubmasse heraus, und hier und da klang ein lustiges Scherzwort aus ihren Reihen. Das junge Mädchen beugte sich über die Brüstung, dieses frische wogende Leben ließ ihr Herz schneller schlagen. Da löste sich die rothe Rose, die sie in ihrem Haar befestigt hatte und fiel herab auf den Hals des Schimmels, der eben tänzelnd vorüberschritt. Sein Reiter blickte auf, er sah die Verwirrung des jungen Mädchens, das eben erschreckt mit der Hand nach dem Haare rief, von wo die Blume herabgeglitten war, griff dann selbst nach der Rose, deren Dornen sich in der Wähne des Pferdes verwickelt hatten, und senkte grüßend den Säbel, den er in der Rechten hielt.

Das alles war nur ein Moment gewesen, aber die Wangen des jungen Mädchens glühten höher, der überraschte, bewundernde Blick, den ein Paar ernste dunkle Augen eben auf sie gerichtet hatten, trieb ihr das Blut schnell in das Antlitz.

Jetzt war der letzte Reiter vorüber, schwanzend und lachend schloß der Troß der Dorfbewohner den Zug, und nur noch matt tönte das Klappern der Pferdehufe und das Klirren der Säbel.

„Es wird nicht mehr lange dauern, so werden die Herren hier sein,“ sprach der General, „kommen Sie, Wendelstein, wir wollen in das Schloß gehen, um sie dort zu empfangen.“

Während der Schloßherr unten in der Halle mit einer gewissen steifen Würde die Offiziere empfing, die im Schloß einquartirt waren, und sie dann in die Stube geleitete, saßen die jungen Mädchen in ihrem Zimmer, plaudernd über die Eindrücke des Morgens.

„Ich wollte, die Tage wären erst vorüber,“ hatte Elisabeth gemeint, „sie werden den Papa sehr angreifen.“

Gretchen hatte genickt und dabei sinnend aus dem Fenster geschaut. „Wenn Hans noch lebte,“ seufzte sie, „dann wolte ich, daß alle Tage Einquartierung käme, es sieht so lustig aus, so frisch und so fröhlich, wenn sie hingehen. Wenn ich kein Mädchen wäre, ich würde Ulan.“

Die Worte waren so ernsthaft gesprochen, die kleine Gestalt redete sich so gerade, daß es der älteren Schwester ein heiteres Lachen entlockte. „Nun wenn du auch kein Ulan werden kannst,“ scherzte sie, „so wirst du doch die Frau eines gewissenen Ulanen und hast die Freude, den Gatten alle Jahre ein paar mal in der hübschen Uniform zu sehen.“

Gretchens frischer Mund zog sich schmelzend zusammen, ob ihr der „gewesene Ulan“ nicht ganz recht war oder der Scherz der Schwester blieb unentschieden, denn sie sagte kein Wort.

Im Salon versammelte man sich, um zu Tisch zu gehen; die Herren waren den jungen Mädchen vorgestellt. In Gretchens Kopf schwirrten die Namen hant durch einander, nur einer blieb darin haften. „Freiherr von Schenkendorf“, hatte Wendelstein gesagt, als der schlante Ulanenoffizier sich vor ihr verbeugte, in dessen Knopfloch eine rothe Rose prangte.

„Mein Schimmel hat mir heute Morgen einen großen Dienst erwiesen,“ redete er das junge Mädchen an, „er hat die Gabe fest gehalten, die mir freilich, wie ich bemerkte, unfreiwillig gespendet wurde. Sie dürfen nun nicht zürnen, daß ich mich damit geschmückt habe, die Rose war zu schön, als daß ich der Veruchung hätte widerstehen können.“

„Sind Sie ein Freund dieser dunkelrothen Rosen,“ lächelte sie, „dann will ich Ihnen nachher noch viel schönere im Garten zeigen.“

Er wollte ihr antworten, aber Wendelstein legte eben den Arm in den seinen. „Ihr müßt mir vom Regiment erzählen,“ schnitt er ihm das Wort ab, „was machen die Remonten? Geht die braune Bleß noch immer an der Tete?“

Wohl oder übel mußte der junge Offizier die Fragen des Kameraden beantworten und sehen, wie seine anmuthige Blumenpenderin bald von den andern umringt, ihm für diesmal unreichbar wurde. Doch ward er, nachdem er sich von Wendelstein losgemacht hatte, in ein längeres Gespräch mit Elisabeth verwickelt, deren sanftes madonnenartiges Gesicht einen eigenen Eindruck auf ihn machte.

Bald darauf begab man sich in den Esaal: in dem hohen, lustigen Raume herrschte angenehme Kühle, die reich bestetzte Tafel, auf der zwischen glänzendem Silbergeschirr köstliche Blumen dufteten, verhielt den Hungerigen eine angenehme Verdrückung. Man setzte sich wohlgemuth nieder, der General und seine beiden schönen Töchter trugen nicht wenig dazu bei, die Stimmung zu heben und die Unterhaltung angenehm belebt zu erhalten. Der alte Herr, durch dessen Charakter ein Zug eiserner Strenge ging, kannte keine Schwäche gegen sich selbst. Er hatte sich vorgenommen, den Kameraden seines Sohnes ein lebenswürdiger Wirth zu sein, und diesen Voratz führte er auch das vollkommenste durch, gleichviel was er selbst dabei empfand. Als alter Kavallerist wußte er voll Lebendigkeit auf die Interessen der Offiziere eingugehen und versprach auch, mit den Damen zum Manöver hinauszufahren. Nach Tisch zerstreute man sich in Garten und Park, Schenkendorf hatte an Gretchens Seite den Weg zu den Rosen eingeschlagen, Elisabeth mit den anderen Herren folgte, aber die beiden erben waren so eifrig in ihrer Unterhaltung, daß sie achtlos an den Blumen vorbei schritten und bald auf die schmalen Parkwege gelangten. Er bog sorgsam die tief hängenden Zweige zurück, die ihr lockiges Haupt streifen konnten, während sie an seiner Seite ging, und sie dankte ihn dafür mit einem freundlichen Blick.

Schenkendorf hatte ihr viel erzählt von einem frischen fröhlichen Reiterleben, und Gretchens Augen hatten dabei geglueht, sie hatte ihm still zugehört, denn es war ein neues Leben, das er vor ihr aufrollte. Wohl hatte Wendelstein auch manchmal von den Tagen gesprochen, da er noch beim Regimente stand, aber es war ihr nüchtern und langweilig erschienen, dieses ewige Einerlei des Dienstes. Schenkendorfs Worte hingegen klangen ihr ganz anders, da lag frische Poesie darin, da pulsrte ein kräftiges Leben, sie hörte es seiner Rede an, als er vom Manöver auf den Krieg übergehend von den Tagen im Felde sprach, wo es gälte voll Muth und Kühnheit, mit Blut und Wunden den Eid zu besiegeln, den der Soldat seinem Könige und seiner Stabarte geschworen, und mit Freudigkeit den Heldentod zu sterben auf dem Felde der Ehre.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Weidholt in Merseburg.